

Mit Dampf das Rauchen abgewöhnen

Elektrische Zigaretten gehen häufiger über den Ladentisch. Dennoch gibt es im Kanton Schaffhausen keine einheitliche Regelung dafür.

VON SASKIA BAUMGARTNER

«Entweder man raucht richtig, oder gar nicht» – so lautet die Meinung vieler Raucher, wenn sie das erste Mal mit elektrischen Zigaretten konfrontiert werden. Nichtsdestotrotz sind die elektrischen Glimmstäbchen auf dem Vormarsch. Laut einer Umfrage des Bundesamts für Gesundheit (BAG) nutzen fast ein Prozent der Schweizerinnen und Schweizer E-Zigaretten. Auf den Kanton Schaffhausen umgerechnet, entspricht das immerhin rund 800 Personen.

«Elektrische Zigaretten sind sehr beliebt», bestätigt Bajrishe Ajruloska. Die Geschäftsführerin von Zigarren Dürr am Fronwagplatz in Schaffhausen hat vor rund zwei Jahren die ersten elektrischen Zigaretten ins Sortiment genommen.

Kaufgrund: Rauchen abgewöhnen

Den typischen Käufer gebe es nicht, oft seien es jedoch ältere Kunden, die sich für elektrische Zigaretten interessierten. «Viele von ihnen sagen, dass sie sich mit der E-Zigarette das Rauchen abgewöhnen wollen», sagt Mitarbeiterin Brigitte Fleischmann. Manche hätten von Erfolgserlebnissen berichtet.

In der Dürr-Filiale an der Goldsteinstrasse gehen elektrische Zigaretten ebenfalls regelmässig über den Ladentisch. Laut Mitarbeiterin Anita Pfister besteht ein grosser Informationsbedarf. «Viele haben im Internet darüber gelesen und wollen von uns dann beraten werden», sagt Pfister. Sie selbst weise die Kunden immer darauf hin,



Optisch ähneln elektrische Zigaretten den Tabakzigaretten stark. Symbolbild Selwyn Hoffmann

dass die Produkte nicht als gefahrlos eingestuft werden können. Auch Fleischmann und Ajruloska erklären ihren Kunden immer, dass noch keine Langzeitstudien vorliegen. Tatsächlich werden die gesundheitlichen Risiken des Konsums von elektrischen Zigaretten kontrovers diskutiert.

Fakt ist, dass elektrische Zigaretten momentan nicht gleich behandelt werden wie Tabakzigaretten. So fallen sie auch nicht unter das Gesetz zum Schutz vor Passivrauchen. Laut BAG dürfen Kantone aber selbst ein entsprechendes Verbot erlassen. Falls sie dies nicht tun, dürften die Wirte selbst per

Hausordnung entscheiden, ob sie das «Dampfen» in ihren Räumen gestatten.

Kein spezielles Verbot im Kanton

Im Kanton Schaffhausen ist kein spezielles Verbot erlassen worden. Die Gewerbebehörde würde aber dennoch einschreiten, wenn in öffentlichen Räumen konsumiert würde, sagt Sascha Marcec von der Gewerbebehörde. «Grundsätzlich würde es eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft geben», so Marcec. Noch sei dies aber nicht vorgekommen.

In den Schaffhauser Gastronomiebetrieben wurden die Wirte und das

E-Zigaretten Nur Liquids ohne Nikotin im Verkauf

1963 wurde die erste elektrische Zigarette patentiert, 2003 die heutige Version – bestehend aus Akku und Verdampfer – erfunden. Die zu verdampfende Flüssigkeit (Liquid) ist in der Schweiz nur ohne Nikotin erhältlich (meist in Tabakläden). Stattdessen gibt es Flüssigkeiten mit verschiedenen Aromen. Nikotinhaltige Liquids können über das Internet bezogen werden.

Personal bisher ebenfalls eher selten mit dem Thema konfrontiert. «Es sind mir zwei-, dreimal E-Zigaretten im Publikum aufgefallen», so Nico Fehr von der Kammgarn – einem Nichtraucherlokal. «Bisher haben wir dann immer ein Auge zugezückt», sagt er. In anderen Raucher- und Nichtraucherlokalen in Schaffhausen sind elektrischen Zigaretten ebenfalls eher selten, wie Nachfragen der SN ergaben.

An Schulen kein Thema

In den Medien sind in letzter Zeit vermehrt Fälle über den gestiegenen Konsum von elektrischen Zigaretten an Schulen aufgetaucht. In Genf hat eine Schule deswegen ihre Hausordnung geändert. In Schaffhausen ist dies bisher nicht nötig gewesen.

Erziehungsdirektor Christian Amstutz sagt: «Bis heute sind E-Zigaretten an den Schaffhauser Schulen kein Thema, beziehungsweise ist das Thema nicht an uns herangetragen worden.»

Dies würde mit den Erfahrungen der Zigarrenläden übereinstimmen. Offenbar «dampfen» im Kanton Schaffhausen eher die Älteren als die Jüngeren – und zwar eher zu Hause als im Restaurant.

10. Meisterkurse Schaffhausen Junge Klassikvirtuosen im Fokus (VI) – Miranda de Miguel

Musik total – auf dem «zweiten Bildungsweg»

Die Schaffhauser Pianistin Miranda de Miguel (33) liebt blutrünstige Horrorgeschichten, zeitgenössische Musik – und den Lehrberuf.

VON MARK LIEBENBERG

Sie fällt auf in der Werkliste der Schaffhauser Meisterkurse: Wo überall die grosse romantische Musikliteratur und vielleicht etwas Bach oder allenfalls ein Standardwerk aus dem 20. Jahrhundert dominiert, spannt Miranda de Miguel den Bogen von Barock über Debussy bis hin zum zeitgenössischen Komponisten György Kurtág. «Jatekok» heissen dessen minimalistische Klavierstücke, welche die Wirkung des Klangs im Raum mit einem ausladenden Katalog an Spielanweisungen ausloten. «In dieser Musik geht es nicht um eine virtuose Darbietung, jeder Ton hat seine Qualität, und genau das interessiert mich; mich interessieren aussergewöhnliche Werke, Musik, die nicht so bekannt ist.» Spielen im fünffachen Pianissimo ist das dann. Klar, es gebe gute und schlechte zeitgenössische Musik – wie in jeder Stilperiode. Modernität um der Modernität willen sucht sie nicht: «Für mich hat Musik mit Freiheit und Ausdruck zu tun, nicht vor allem mit Technik.»

Spielen im fünffachen Pianissimo

Wobei sie das Letztere durchaus auch kann. Konzertdiplom an der Hochschule in Luzern im Juni 2013, davor Master in Instrumentalpädagogik ebenda. Eine etwas später Berufene sei sie, sagt de Miguel von sich selber. Ge-

boren und aufgewachsen als Tochter eines Spaniers und einer Schweizerin in Schaffhausen, erlernte sie früh das Klavierspielen. Irgendwann liess sie es aber dann auch wieder sein für einige Jahre. Dann, mit 15, entdeckte sie das Instrument neu – und von da an gab es kein Halten mehr. «Ausser dass meine Eltern darauf bestanden, dass ich zuerst einen «soliden» Beruf erlerne.» So wurde de Miguel Arztgehilfin, perfektionierte ihr Spiel indes in der Freizeit weiter.

Vor neun Jahren dann folgte sie einer Klavierlehrerin an die Hochschule nach Luzern. «Ich war weitaus die Älteste», erinnert sich de Miguel.

Die wortgewandte, selbstbewusste Frau verdiente sich den Lebensunterhalt während des Studiums selber. «Als Hundesitterin, als Augenarzt-Assistentin oder als Klavierlehrerin.» Mit beiden Füßen auf dem Boden bleiben, Organisieren und Planen seien ihr nie schwergefallen, meint sie heute.

Aber eine gewisse Impulsivität gibt es dennoch («das sind die spanischen Temperamente in mir», meint sie): Irgendwann packte sie eine Laune, und sie kaufte ein Cello. Seit einigen Jahren spielt sie darauf ganz ordentlich. Neben Improvisation mit Musikern beschäftigt sich Miranda de

Miguel ausserdem intensiv mit Kammermusik und Liedbegleitung. Sie spielt in mehreren Duos und gibt regelmässig Konzerte. Mit einem 60-Prozent-Pensum unterrichtet sie Klavier an der Musikschule Rotkreuz-Risch. («Luzern und die Innerschweiz sind mein Lebensmittelpunkt geworden, aber den Rhein vermissem ich schon sehr!»). Als Lehrerin arbeitet sie überaus gern, wie sie sagt: «Einige Schüler finden, ich sei nett, lustig und oft ein bisschen streng», lacht sie. Im September 2012 gründete sie die Konzertreihe Klangwerk 71. Seit April 2013 arbeitet Miranda de Miguel mit dem Kunst- und Kulturzentrum Littau bei Luzern zusammen.

«Nett, lustig und oft etwas streng»

Für die Meisterkurse beworben hat sich die 33-Jährige mit dem Programm, welches sie für ein Rezital in einem Bieler Konzertlokal später dieses Jahr vorbereitet. An Auftrittsmöglichkeiten mangelt es ihr also nicht: «Es ist heutzutage wichtig geworden, dass man sich gut vermarktet, dass man von sich aus auf Konzertveranstalter zugeht», sagt de Miguel, deren Website äusserst professionell gestaltet ist. Dadurch, dass Internetseiten, auch Private, im Internet Hörbeispiele etwa des Duos mit der Sängerin Lisa Brunner (mit Schwerpunkt auf dem französischen Fin de Siècle) anklicken könnten, komme man immer wieder zu Engagements.

Und was macht die Pianistin, wenn sie gerade mal nicht Klavier spielt, unterrichtet oder Konzerte organisiert? «Ich stricke und nähe wahnsinnig gern», sagt sie. Und als Ablenkung liest sie gerne Horrorgeschichten. «Aber blutrünstige müssen es sein!»



«Den Rhein vermissem ich schon sehr» – Die Pianistin Miranda de Miguel lebt in Luzern und spielt mit Vorliebe improvisierte und Kammermusik. Bild Selwyn Hoffmann

Kochrezept



Energieriegel zum Selbermachen

10 Riegel, 60 Minuten



Ob beim Marathonlauf, beim Tanzen oder beim täglichen Spaziergang: Unser Körper braucht Energie. Diese kann er von einem Riegel beziehen, welcher ganz einfach selbst gemacht ist. Auch für unerfahrene Bäcker ist das Zubereiten ein Kinderspiel.

60 g **getrocknete Birnen** in Stücke schneiden und mit ½ dl **Orangensaft** in eine Pfanne geben. Bei kleiner Hitze fünf Minuten köcheln lassen, danach mit dem Stabmixer grob pürieren. Das Püree zurück in die Pfanne geben, 50 g **flüssigen Honig**, ½ TL **Zimt**, 1 Prise **Salz** und 20 g **kalte Butter** dazutun. Alles aufkochen und 1 bis 2 Minuten köcheln lassen, danach die Pfanne vom Herd nehmen. 80 g **Kernen-Nuss-Mix**, 100 g **Vollkorn-Haferflocken** und 25 g **Rosinen** zum Püree dazugeben und alles mischen. Die ganze Masse wird dann in eine Kuchenform von 25 cm Breite hineingegossen und glatt gestrichen. In der Ofenmitte 40 Minuten lang backen. Nach dem Backen das Blech herausnehmen und auskühlen lassen. Die gehärtete Masse aus der Form nehmen und in 2 Zentimeter breite Riegel schneiden. En Guete! (fti)

Ausgehtipp

Samstag, 8. Februar



90er-Party

Heute Abend steigt in der Kammgarn nach der erfolgreichen Erstausgabe die zweite Bravo-Hits-Party. DJ Ibrahim Bassiv, das Knightrider Soundsystem sowie das Schaffhauser Multitalent Kooni reiten mit euch auf der 90er-Welle durch die Nacht. Ob DJ Bobo, die Spice Girls, Roxette oder Dr. Alban, heute Nacht werdet ihr in eure musikalische Kindheit zurückversetzt.

Anlass: «Bravo Hits Party Vol. II»
Ort: Schaffhausen, Kammgarn
Zeit: 22 Uhr

SMS-Umfrage

Das Ergebnis:
Brustkrebsuntersuchung:
Braucht Schaffhausen ein flächendeckendes Programm?

Ja 38%

Nein 62%

Experten hatten Anfang Woche die Wirksamkeit von Mammografietests angezweifelt. Die solide Mehrheit der Umfrageteilnehmer ist gleicher Meinung.